Das steht mir zu!

Geistlicher Impuls zu den Erzvätergeschichten (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 14,14-24

Abraham und Lot

14 Als Abram hörte, sein Bruder sei gefangen, führte er seine ausgebildete Mannschaft, dreihundertachtzehn Mann, die in seinem Haus geboren waren, heraus und nahm die Verfolgung auf bis nach Dan. 15 In der Nacht teilten sie sich in Gruppen, er und seine Knechte. Er schlug sie und verfolgte sie bis Hoba, nördlich von Damaskus. 16 Er brachte die ganze Habe zurück, auch seinen Bruder Lot und dessen Habe brachte er zurück sowie die Frauen und das Kriegsvolk.

Abraham und Melchisedek

17 Als er nach dem Sieg über Kedor-Laomer und die mit ihm verbündeten Könige zurückkam, zog ihm der König von Sodom ins Schawetal entgegen, das jetzt Tal des Königs heißt. 18 Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. 19 Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, 20 und gepriesen sei der Höchste Gott, der deine Feinde an dich ausgeliefert hat. Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem. 21 Der König von Sodom sagte zu Abram: Gib mir die Leute zurück, die Habe aber nimm für dich! 22 Abram entgegnete dem König von Sodom: Ich erhebe meine Hand zum HERRN, dem Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde: 23 Keinen Faden und keinen Schuhriemen, nichts von allem, was dir gehört, werde ich nehmen. Du sollst nicht behaupten können: Ich habe Abram reich gemacht. 24 Nur was meine Leute verzehrt haben und was auf die Männer entfällt, die mit mir gezogen sind, auf Aner, Eschkol und Mamre, das sollen sie als ihren Anteil behalten.

Bild: Melchisedek segnet Abraham (Gen 14,18-20) – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 18ra (2), Quelle: Bayrische Staatsbibliothek., Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Sodom

Seltsame Umverteilung

Die Überschrift, die für unsere heutige Betrachtung gewählt wurde, stammt natürlich nicht aus dem Wortschatz Abrahams. Wir kennen sie eher aus dem Alltag, wo der Ausspruch „Das steht mir zu" als probates Mittel gilt, um unsere unsere Rechte geltend zu machen. Der Bibelabschnitt, der von Abrahams Anrecht auf Kriegsbeute handelt, wird uns nachdenklich stimmen. Denn der Patriarch verzichtet nicht nur auf seinen Anteil; er nutzt seine vorteilhafte Situation als Sieger viel geschickter...

Ein neuer Konflikt

Doch schauen wir zuerst, wie es nach der Gefangennahme Lots weitergeht. In unserem Leseabschnitt heißt es, dass Abraham 318 Mann auswählte, um seinen Bruder zu befreien. War der erste Konflikt um das knapp werdende Weideland auf das innerfamiliäre Umfeld begrenzt, so wird die Sippe nun in die Kriege anderer hineingezogen.

Die biblischen Autoren flechten hier eine wichtige menschliche Grunderfahrung ein: Auch wenn man sich noch so sehr bemüht, zu den Konflikten der Welt auf Abstand zu gehen, so holen sie einen immer wieder ein. Freilich können wir wie Abraham zu den Konfliktherden Abstand halten. Doch spätestens wenn das, was wir lieben, in Gefahr ist, wird unser Einschreiten gefragt sein.

Die Kirchenväter haben noch einen anderen Blick auf Abrahams und Lots Kriegserfahrungen; sie deuten sie allegorisch. Ambrosius sieht zum Beispiel in den beiden Kriegsparteien Versuchungen, die den Menschen ereilen können. Die vier Großkönige stehen für die weltlichen Genüsse. Diese haben es auf die fünf Kleinkönige, d. h. auf die fünf Sinne des Menschen, abgesehen. Der Kirchenvater schlussfolgert daraus: Wer wie Lot recht labil ist, kann leicht von den Verlockungen der Welt vereinnahmt und beherrscht werden. Wer hingegen wie Abraham auf Gott vertraut und auf Distanz zu den gefährlichen Angreifern geht, dem können sie nichts anhaben.

Abraham, ein Kriegsheld

Und doch wird Abraham in die unheilvolle Welt hineingezogen, weil er seinen Bruder aus den Fängen der kriegerischen Könige retten will. Wollen uns die biblischen Autoren Abraham als Kriegshelden vorstellen?

Für diese Annahme spricht zumindest der schnelle Sieg über die vier kriegerischen Großkönige. Doch wenn wir den Text genauer unter die Lupe nehmen, fällt auf, dass den Kriegshandlungen Abrahams wenig Beachtung geschenkt wird. Mit knappen Worten wird lediglich geschildet: Er schlug sie, verfolgte sie und brachte die ganze Habe zurück. Obwohl die königlichen Heere sicherlich stärker und besser ausgerüstet sind, scheint es für Abrahams Truppen ein Leichtes zu sein, sie zu besiegen.

Jüdische Bibelkommentatoren verweisen an dieser Stelle auf ein Phänomen, das uns im Alten Testament noch häufiger begegnen wird: Das Kleine siegt über das Große. Nicht Rüstung und Stärke nach menschlichen Maßstäben sind für den Kriegsausgang entscheidend, sondern wer auf Gottes Beistand vertrauen kann. Für diesen Zusammenhang gibt es auch einen versteckten Hinweis im Bibeltext. Denn die Zahl 318, die für Abrahams Truppenstärke angegeben ist, wird in der jüdischen Tradition als „Gott ist meine Hilfe" gedeutet. Abraham wird also zum Kriegshelden, weil Gott mit ihm ist.

Abraham, ein edler König

Die biblischen Autoren gehen zwar aus den besagten Gründen kaum auf das Kriegsgeschehen ein, dafür berichten sie umso ausführlicher, wie erhaben Abraham mit seinem Sieg umgeht.

Zunächt fällt auf: Abraham unterliegt nicht dem kriegerischen Größenwahn, der in der Menschheitsgeschichte so viel Unheil angerichtet hat. Denn erste Siege verleiten dazu, immer mehr an sich reißen zu wollen. Abraham holt lediglich zurück, was gewaltsam verschleppt wurde. Indem sich Abraham bei der Rückführung nicht nur auf seinen Bruder beschränkt, sondern auch das verschleppte Kriegsvolk befreit, wird ersichtlich: Ihm geht es nicht nur um das Wohl seiner Familie, sondern auch um Gerechtigkeit für andere.

Die Größe Abrahams zeigt sich auch in den nachfolgenden Begegnungen. Auf dem Rückzug kommen ihm zwei Menschen entgegen: Melchisedek, Priester des höchsten Gottes und König von Salem sowie Birscha, der König von Sodom. Der Kontrast der beiden Herrscher spiegelt sich schon in ihren Namen wieder. Melchisedek bedeutet im Hebräischen „König der Gerechtigkeit"; Birscha hingegen „durch Frevel". Ihre Königreiche haben also gänzlich verschiedene Fundamente. Und das zeigt sich auch in ihrem Verhalten gegenüber Abraham. Melchisedek erkennt in dem Fremden einen vom höchsten Gott Gesegneten und feiert mit ihm Gemeinschaft. Birscha hingegen sieht nur sich und sein verlorenes Eigentum. Abraham reagiert demütig gegenüber dem einen und klug gegenüber dem anderen. Melchisedek gibt er ein Zehntel der Kriegsbeute und bekennt damit seine Dankbarkeit gegenüber Gott. Den König von Sodom aber degradiert er, indem er ihm nahezu den ganzen Rest überlässt. Abraham will nicht als Söldner eines Königs gelten, dessen Herrschaft auf Frevel aufbaut.

Die Kirchenväter haben auf diesen edlen Zug Abrahams immer wieder hingewiesen und ihn mit seiner Gottverbundenheit begründet. Einer von ihnen ist Johannes Chrysostomus, der als bedeutendster Prediger der griechischen Kirche im 5. Jh. gilt. Er schmückt die Szene aus und legt dazu Abraham folgende Worte in den Mund: „Ich habe einen Spender tausendfältiger Güter, ich genieße großen himmlischen Schutz! Ich bedarf daher deines Reichtums nicht! Ich habe menschlichen Überfluß nicht nötig, mir genügt die Freigiebigkeit Gottes für mich! Ich kenne die Reichlichkeit seiner Gaben! Weil ich früher dem Lot Kleines und Unwesentliches überlassen habe, bin ich vom Herrn großer und unaussprechlicher Verheißungen gewürdigt worden. Und nachdem ich mir nun größeren Reichtum erworben und ein größeres Wohlwollen von seiten Gottes auf mich herabgezogen habe, nehme ich auch nicht mehr den Reichtum an, der von dir kommt."

Geistliche Übung

Unser Bibelabschnitt hält uns vor Augen: Nichts ist unmöglich, wenn wir für das Richtige – für die Freiheit des Bruders – kämpfen. Wir können das auf unseren eigenen zwischenmenschlichen Bereich übertragen, genauso aber auch auf unsere seelischen Bedürfnisse. Vielleicht erinnert uns der jetzige Erzählabschnitt, dass auch uns etwas geraubt wurde und auf Befreiung wartet.

Bedenkenswert ist auch Abrahams Umgang mit seinem Sieg samt der Kriegsbeute. Vielleicht müssen wir uns öfter einmal erinnern, dass alles, was unser Leben im tiefsten Kern ausmacht, Geschenk ist. Das Gedicht von Andreas Knapp gibt dazu Gelegenheit...

Freigiebigkeit

wovon Du wirklich lebst
was Dich im tiefsten nährt
schenkt sich Dir freigiebig
wie von selbst

Der Zauber des Abendhimmels
Die leise erwachenden Sterne
Die Hand auf der Schulter
Das Wort das für immer gilt

Nie und nimmer verdient
Doch zu gegebener Stunde
Zugespielt von
himmlischen Händen

Bild: Detail aus einem Fresko der katalanischen Schule, © www.meisterdrucke.at

Text: Andreas Knapp, Gedichte auf Leben und Tod, © Echter Verlag GmbH

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli